

Leitlinien des FrauenForums KölnAgenda 21

Stand Mai 1999

Herausgegeben von:

**Stadt Köln, Der Oberstadtdirektor
Frauenamt
Markmannsgasse 7
50667 Köln**

Tel.: 0221-221-26482

Fax: 0221-221-26462

E-Mail: Frauenamt@stadt-koeln.de

03/600/05.99

Das FrauenForum KölnAgenda legt ein erstes Ergebnis vor

Seit Mai 1998 führt das Frauenamt die Veranstaltungsreihe FrauenStadtGespräche durch. In diesem Rahmen fand im Sommer 1998 eine Veranstaltung unter dem Thema „Ein l(i)ebenswertes Köln – Kölner FrauenAgenda“ statt. Ziel dieses FrauenStadt Gespräches war, die vorhandenen Frauenaktivitäten in anderen Städten auszuwerten und einen Überblick über die Kölner Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21 zu geben. Außerdem wurde die Notwendigkeit der Einmischung von Frauen in den Agenda-Prozeß aufgezeigt, zur Mitarbeit in bezug auf Frauenaktivitäten angeregt sowie zur Bildung eines Frauenzusammenschlusses aufgerufen. Im Anschluß an die Veranstaltung erklärten sich rund vierzig Frauen bereit, das FrauenForum KölnAgenda zu gründen.

Noch im September 1998 fand dann im Frauenamt die konstituierende Sitzung des FrauenForums statt. Auf den von da an regelmäßigen Treffen wurde durch den regen Erfahrungsaustausch - sowohl untereinander als auch mit Referentinnen aus anderen Städten - noch einmal die Relevanz des Engagements von Frauen für die Umsetzung der Lokalen Agenda deutlich. Dabei stellte es sich heraus, daß die frauenspezifischen Aspekte in den anderen Agenda-Arbeitsgruppen bisher nur unzureichend berücksichtigt worden waren.

In den Monaten danach wurden in intensiven Diskussionen die konkreten Inhalte, Strukturen und Strategien der künftigen Arbeit des FrauenForums festgelegt, wobei um so manches Wort in engagierter Weise gerungen wurde.

Daraus entstanden schließlich die Leitlinien, die das FrauenForum als eine der ersten am Agenda-Prozeß beteiligten Arbeitsgruppen veröffentlichen kann. Die Inhalte dieser Leitlinien sollen in andere Arbeitsgruppen einfließen und die Grundlage für konkrete Projekte bilden, die im FrauenForum umgesetzt werden. Wir hoffen so, die frauenspezifischen Aspekte auf eine breite Basis zu stellen und uns mit den anderen Arbeitsgruppen inhaltlich zu vernetzen.

Köln, im Mai 1999

Lie Selter

Jolanta Boldok

Dr. Andrea Florian

Am FrauenForum KölnAgenda 21 sind Frauen aus folgenden Institutionen beteiligt:

Feministische Partei Deutschland, AGEE e.V., Arbeitskreis Sozialdemokrat. Frauen ASF, AK Kölner Frauenvereinigung, Dezernat V der Stadt Köln, Handwerkerinnenhaus, Nord – Süd – Forum, CON – Aktion e.V., SPD, Umweltamt der Stadt Köln, Deutscher Verband berufstätiger Frauen dvbf, Expertinnenberatungsnetz e.V., Köln – Klima e.V., VHS, Sozialdienst Kath. Frauen SKF, Neues Wohnen im Alter e.V., Bündnis '90/ Die Grünen, Arbeitsamt, Evangel. Kirche, CDU, Technik und Naturwissenschaft, AG Frauen- Erwerbstätigkeit, Buntes FrauenNetzwerk e.V.
sowie viele engagierte Einzelpersonen.

Leitlinien des FrauenForums Köln Agenda 21

Damit Frauen als Bürgerinnen und Unterstützerinnen bei der Umsetzung der AGENDA 21 keinesfalls übersehen werden, ist ihnen in der Vereinbarung von Rio de Janeiro von 1992 ein eigenes Kapitel gewidmet (Kapitel 24), das die politische Bedeutung der Gleichberechtigung der Frauen herausarbeitet. Dort wird betont, daß die „erfolgreiche Durchführung von der aktiven Einbeziehung der Frau in die wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsprozesse abhängt“ (siehe Kapitel 24.1. Handlungsgrundlage).

Frauen, Frauengruppen und Politikerinnen sind aufgerufen, sich an der Diskussion der städtischen Leitlinien und an der Entwicklung von Projekten zu beteiligen. Nur so kann erreicht werden, daß die aufzustellende Lokale Agenda 21 die Interessenlage der gesamten Bevölkerung widerspiegelt.

Auf diesem Hintergrund sollen die vom FrauenForum Köln Agenda entwickelten Leitlinien als Indikatoren für einen frauenfreundlichen Agenda-Prozeß dienen

Auf dem FrauenForum Köln Agenda wurden folgende Leitlinien beschlossen:

Präambel

„Es gibt nur eine Erde“

Im Prozeß der Globalisierung sind neben ökonomischen auch ökologische und soziale Aspekte zu beachten. Dementsprechend sollen Menschenrechte über den wirtschaftlichen Interessen von Unternehmen stehen. In diesem Zusammenhang müssen auch Frauenaspekte besonders hervorgehoben werden.

1. Die Forderungen gelten gleichermaßen für Frauen deutscher Herkunft (sogenannte Inländerinnen) wie auch Frauen nicht-deutscher Herkunft (sogenannte Migrantinnen).
 - Frauen fordern aktive Maßnahmen, die ihnen - unabhängig von der Herkunft, Nationalität, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit und sexueller Orientierung – eine gleichberechtigte Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen ermöglichen.
 - Frauen treten entschieden und konsequent jeglicher Form von Diskriminierung und Rassismus entgegen.
 - Frauen setzen sich für mehr Demokratie ein und fordern erweiterte Partizipationsmöglichkeiten für alle Frauen.

2. Frauen (51,4% der Kölner Bevölkerung) steht eine gleichgewichtige Teilhabe an der Macht zu.

- Frauen fordern eine gerechte Verteilung von Ressourcen, bei der die ökonomische Integration von Benachteiligten voran getrieben werden soll. Die gerechte Verteilung soll sowohl auf der globalen, als auch auf der lokalen Ebene erfolgen.
- Frauen sollen die Macht, die sie als Konsumentinnen bereits ausüben, in diesem Sinne nutzen.
- Für die Durchsetzung der Forderungen ist es außerordentlich wichtig, daß Mädchen und junge Frauen politische Arbeit leisten (das Private ist politisch!).

3. Frauen wollen das soziale Zusammenleben gestalten.

- Frauen wollen Bedingungen schaffen, die das Tolerieren und Akzeptieren selbstgewählter Lebensformen ermöglichen. Dazu gehört auch das selbstbestimmte Altern.
- Der gewaltfreie Umgang und die Verwendung einer menschengerechten Sprache im sozialen Zusammenleben sind ebenfalls hervorzuheben.
- Frauen fordern mehr parteiliche Mädchenarbeit, d.h. in der Jugendarbeit soll bewußt Partei für Mädchen ergriffen werden.

Themenkreis: Wirtschaftsstandort Köln

1. Frauen wollen eine, ihre Existenz sichernde Erwerbsarbeit. Darum fordern sie hier mehr Chancengleichheit durch

- eine stärkere Berücksichtigung der Frauenquote und Abschaffung der verdeckten Männerförderung,
- Maßnahmen gegen frauenspezifische Benachteiligung und
- die Förderung von wirtschaftlicher Selbständigkeit.

2. Frauen verlangen die Möglichkeit einer verstärkten Nutzung ihrer Fähigkeiten und Begabungen, um ihre gesamtgesellschaftlichen Erfahrungen besser einbringen zu können.

- Darum müssen mehr Frauen in Führungspositionen.
- Die Struktur und die Bewertungskriterien der Erwerbsarbeit müssen verändert werden, damit sich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowohl für Frauen, als auch für Männer realisieren läßt und die Möglichkeit einer durchgehenden (Erwerbs-)biographie gegeben wird.
- Das kann nur durch flexible Arbeitszeitgestaltung und qualifizierte Kinderbetreuung gelingen.

Themenkreis: Bildung, Ausbildung und Wissenschaft

1. Frauen wollen die für die Rollenzuweisung in der Gesellschaft relevanten Ansätze der Schulbildung aktualisieren.
 - Mädchen sollen zur Entscheidung für einen selbstbestimmten Lebensweg ermutigt werden. Sie sollen lernen, ihre Stärken zu erkennen und effektiv einzusetzen.
 - Die reflexive Koedukation, d.h. der getrennte Unterricht für Mädchen und Jungen zu bestimmten Themen, soll hier als hilfreiche Methode eingeführt werden.
 - Lehrinhalte sollen auf ihre Relevanz hinsichtlich der Gleichstellung von Frau und Mann überprüft werden. In diesem Zusammenhang ist es dringend geboten, stereotype Methoden und Rollenbilder in den Lehrplänen abzuschaffen.
 - Jungen sollen zu friedlichen Konfliktlösungen erzogen werden.
 - Diese Forderungen lassen sich nur dann realisieren, wenn Schulen über eine entsprechende Ausstattung, d.h. Lehrpersonal und Räume verfügen. Eine systematische Fortbildung von Leitungs- und Lehrkräften ist ebenfalls erforderlich.

2. Mädchen sollen einen gleichberechtigten Zugang zu Ausbildungsstellen bekommen.
 - Der Zugang zu nicht traditionellen Ausbildungsbereichen soll durch Stipendien für Mädchen gezielt gefördert werden.
 - Das Angebot an Berufsorientierungsmaßnahmen soll flächendeckend sein.
 - Die traditionellen Frauenberufe sollen aufgewertet werden. Insbesondere werden hier Durchlässigkeit der Berufsbilder und –abschlüsse, höherwertige Ausbildung und höhere Bezahlung gefordert.
 - Mädchen sollen von Mentorinnen unterstützt und so gefördert werden.

3. Frauen wollen im stärkeren Maße an der wissenschaftlichen Arbeit teilhaben.
 - Frauen fordern eine Erhöhung des Frauenanteils am wissenschaftlichen Personal von Hochschulen. In diesem Zusammenhang wird auf den Vorbildcharakter der Dozentinnen und Professorinnen für Studentinnen hingewiesen. Besondere Förderung und Motivation der Studentinnen sollen in diesem Rahmen geleistet werden.
 - Frauen fordern Handlungsräume für frauenrelevante Forschung und Lehre. Hierzu ist eine Überprüfung erforderlich, zum Beispiel auf dem Gebiet der Geschichte, Soziologie, Sprachwissenschaft, Naturwissenschaften, Informatik und Medizin.

Themenkreis: Köln in globaler Partnerschaft

Frauen wollen Städtepartnerschaften und internationale Begegnungen.

- Es soll ein intensiver Austausch von Frauen aus den am Agenda-Prozeß beteiligten Staaten geführt werden. Die Delegationen sollen einer konkreten Wissensvermittlung dienen.

Themenkreis: Nachhaltige Stadtentwicklung

1. Frauen fordern die volle Gleichstellung von Frauen und Männern, die nur mit der Aufhebung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung sowie durch die Teilhabe von Frauen an allen Planungs- und Entscheidungsprozessen erreicht werden kann.
 - Dabei sollen sämtliche Maßnahmen und Planungen in allen AGENDA - Bereichen auf Aspekte überprüft werden, die für Frauen relevant sind und die ihre Belange berücksichtigen.
 - Ziel dieser Überprüfung ist die Entwicklung von Frauenstrategien im Hinblick auf die Durchsetzung ihrer Interessen. Frauen möchten selbst ihre Zukunft gestalten, damit ihnen mehr Raum und Zeit zur Verfügung steht.
 - Damit den Aktivitäten von Frauen die öffentliche Wertschätzung zukommt, die ihnen gebührt, ist es nötig, daß die Hälfte der öffentlichen Berichterstattung für, über und von Frauen gemacht wird.
2. Frauen wollen eine frauengerechte Infrastruktur. Sie streben mehr Mitbestimmung bei der Wohnraumgestaltung an, um eine flexible Nutzung für unterschiedliche Haushaltsformen und -größen durchzusetzen. Dieser Wohnraum muß für sie bezahlbar sein.
 - Bei der Wohnumfeldgestaltung sollen die Bedürfnisse aller Generationen mit einbezogen werden, besonders notwendig sind wohnungsnahe und konfessionsfreie Betreuungseinrichtungen für Kinder.
 - Die Verkehrsinfrastruktur muß auch an die Mobilitätsanforderungen der Frauen angepaßt werden, was bedeutet, daß dementsprechend der Öffentliche Personennahverkehr verstärkt auszubauen ist.
 - Wichtig sind ebenfalls besser gestaltete Freizeiträume für Frauen, wie zum Beispiel wohnungsnahe Erholungsstätten mit ausgedehnten Grünanlagen sowie Kultur- und Sportangebote.
(Da sich dieser Bereich sehr eng mit Themen anderer Arbeitsgruppen überschneidet, soll er in deren Leitlinien einfließen.)
3. Für Frauen hat die Gewaltprävention im öffentlichen Raum einen ganz großen Stellenwert. Von daher fordern sie, daß ihr Umfeld so gestaltet wird, daß ein hohes Maß an Sicherheit gewährleistet ist. Als Kriterien dafür gelten Räume, die ausgeleuchtet, belebt und übersichtlich sind. In diesem Zusammenhang wünschen sich Frauen Haltestellen sowie den gesamten öffentlichen Raum frei von sexistischer Werbung.